

Januar · Februar · März

NR. 1/2012

JUNGSCHARLEITER

Impulse für die Arbeit mit Kindern





Stürmische Zeiten

Paulus erleidet Schiffbruch

6. Rahmengeschichte Teil 1 „Stürmische Zeiten“

Paulus sitzt am Tisch und schreibt eifrig auf einen Papierbogen. Justinus kommt niedergeschlagen herein, setzt sich zu Paulus, blättert in seiner Akte, seufzt immer wieder, lässt Blätter aus seiner Akte fallen, schiebt sie irgendwo wieder hinein. Paulus schaut ihn immer wieder kurz an. Dann legt er die Feder weg, schiebt den Papierbogen zur Seite und wendet sich Justinus zu.

Paulus: Was ist los, Justinus Maximus, kann ich dir helfen?

Justinus: Ooh Mann, ich hab' so einen Mist gebaut, es ist echt peinlich. Und Romina ist auch sauer auf mich. Wenn ich dir das erzähle, ich weiß nicht, was du dann von mir denkst ...

Paulus: Wenn ich dir helfen soll, dann musst du mir schon ALLES erzählen, Justinus.

Justinus: Ja ja, du hast ja Recht, aber es ist echt peinlich. Ich bin so ein Großmaul, hätte ich nur meine große Klappe gehalten und nicht so angegeben!



Paulus: Justinus, alles!

Justinus: Ach so, ja, also: Gestern Abend kam ein richtig reicher Mandant zu mir. Er wollte meinen Rat und meine Hilfe, meine! Und stell dir vor, ich konnte ihm sogar helfen! Paulus, da war ich plötzlich ein reicher Mann -was für ein Gefühl!

Justinus springt auf, wandert durch das Zimmer und erzählt mit Händen und Füßen.

Justinus: Aber anstatt auf direktem Weg zu meiner Romina zu gehen und mit ihr diesen Erfolg zu feiern, laufe ich zu meinen Kumpels und erzähle allen lauthals von meinem Erfolg und dem großen Batzen Geld. Und was passiert in der nächsten Kneipe, was meinst du Paulus? Natürlich, in dem Gedränge wird mir doch tatsächlich mein ganzer Beutel mit dem Lohn gestohlen! Und nur weil ich meinen Mund nicht halten konnte, sondern angeben musste. Was meinst du, wie sauer Romina jetzt ist?

Justinus setzt sich wieder zu Paulus und lässt den Kopf hängen.

Justinus: Wir hätten das Geld wirklich gut gebrauchen können – und jetzt, alles futsch. Was denkst du jetzt von mir, Paulus? Und was denkt dein Gott von mir? Ihr haltet mich jetzt sicher für einen Dummkopf und Angeber.

Paulus: Das war tatsächlich keine Glanzleistung von dir, Justinus, aber das weißt du selber. Und die Konsequenz von deiner falschen Entscheidung erlebst du schon – dein Geld ist weg und deine Frau ist nicht gut auf dich zu sprechen. Aber Justinus, eines ist sicher: Gott denkt nicht schlecht von dir. Er wendet sich auch nicht ab von dir und lässt dich nicht allein in dieser Situation. Er ist immer noch da, ja, er möchte dir sogar helfen.

Paulus schaut nachdenklich in die Ferne.

Justinus: Bist du dir da ganz sicher? Er will mir bei meinem selbstverschuldeten Fehler helfen? Woher weißt du das?

(Hier kommt die Erzählung aus der Sicht des Paulus – siehe Seite 35 im Heft.)



6. Rahmengeschichte Teil 2 „Stürmische Zeiten“

Justinus: *(Nachdenklich.)* Dein Gott ist wirklich ein besonderer Gott! Ganz anders als die Götter, die es hier so gibt. Auch wenn du nicht perfekt bist, auch wenn du etwas Falsches tust oder Angst hast, bleibt er bei dir und hilft dir sogar. Das war bei dir so, Paulus, weil du schon viel für ihn bewirkt hast. Aber zählt das auch für mich? Kann er auch mir helfen?

Paulus stellt sich hinter Justinus und legt seine Hand auf dessen Schulter.

Paulus: Ich weiß nicht, wie er dir in deiner jetzigen Situation helfen wird. Aber ich weiß, dass er es kann, Justinus. Jesus hat ganz sicher eine gute Lösung für dein Problem. Und was unverrückbar feststeht ist, dass er zu dir steht und sich nicht von dir abwendet.

Justinus: Ja, wenn ich so an das denke, was du mir erzählt hast, dann stimmt das. Von dir hat er sich nie abgewendet, sondern er hat dir geholfen, sogar als du seine Nachfolger verfolgt hast, hat er dir eine Chance gegeben, bei dem Aufstand in Ephesus hat er dich bewahrt, in all den ungerechten Gefangennahmen und Gefängnisaufenthalten war er bei dir und hat dir geholfen ...

Sag mal, Paulus, bist du deshalb so voller Hoffnung und Friede, obwohl du hier in Gefangenschaft bist und auf deine Gerichtsverhandlung wartest? Weil du weißt, dass dein Gott bei dir ist?

Paulus: Ja, Justinus, jetzt hast du mich verstanden. Mein Herr ist bei mir, alle Tage. Er hat einen guten Weg für mich, und alles, was hier geschieht, wird zum Besten für mich sein, und ...

Es klopft laut an der Tür und ein Bote stürmt ins Zimmer.

Bote: Paulus, verzeih' die Störung, aber ich komme mit einer wichtigen Botschaft direkt vom Gericht. Die Gerichtsverhandlung wurde vertagt. Du kommst auf Kaution frei und darfst in eine eigene Wohnung hier in Rom ziehen.

Paulus und Justinus sehen sich stumm an, dann umarmen sie sich.



Paulus: Dank sei Gott! Er sorgt gut für seine Kinder!

Justinus: Paulus, wir müssen bitte unbedingt in Verbindung bleiben. Von diesem Gott, der solche Wunder tun kann, möchte ich noch mehr hören. Also ehrlich gesagt, manches verstehe ich noch nicht, denn es war ja schon auch ungerecht, was da so passiert ist, der Verlust der Silberschmiede und ihr Aufstand, weil ihre Kunstwerke nicht mehr gekauft wurden, die kann man ja schon verstehen. Aber dich festnehmen, weil du predigst, und zwar von einem Gott, der zu dir steht, der dir hilft, der dir gute Ratschläge gibt – das ist nicht rechtens. Darüber muss ich noch nachdenken und mehr von dir hören. Vielleicht wird er ja dann auch eines Tages mein Freund.

Paulus: Aber sicher Justinus, du bist bei mir immer herzlich willkommen. Außerdem möchte ich doch auch wissen, wie sich dein Problem löst. Aber jetzt muss ich meinen treuen Freunden die gute Botschaft übermitteln und eine neue Wohnung suchen. Shalom Justinus, Shalom.

Sie umarmen sich noch einmal und verlassen gemeinsam den Raum.

Caroline Roth